

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934

172 (26.7.1934)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig. D. N. 3500 VI.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10 101. Verantwortlich für den Gesamthalt: L. Dups, Durlach.



Anzeigenberechnung: Die 6gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Reklamezeile 18 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Plakatschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 172

Donnerstag, den 26. Juli 1934

106. Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

In Wien ist eine Revolution im Gange, die sich gegen das System Dollfuß richtet. Der Bundeskanzler Dollfuß und der Sicherheitskommissar Frenzen werden im Bundeskanzleramt festgehalten, ersterer soll schwer verletzt sein.

Der Führer hat durch Erlass die SS. zu einer selbständigen Organisation im Rahmen der NSDAP. erhoben.

Adolf Hitler wohnte am Mittwoch der Aufführung des „Atheingold“ im Bayreuther Festspielhaus bei.

Der Tod Willy Mercks, des Führers der deutschen Himalaja-Expedition, wird nun bestätigt; alle Rettungsversuche sind durch Schneestürme gescheitert.

Die französische Kabinettsreise ist durch Eingreifen des Ministerpräsidenten Doumergue um drei Monate vertagt worden.

Ein Erlass des Führers

SS. zur selbständigen Organisation erhoben

München, 25. Juni. Die Reichspressstelle der NSDAP. hat durch die NSK. folgende Verfügung des Führers bekannt: „Im Hinblick auf die großen Verdienste der SS., besonders im Zusammenhang mit den Ereignissen des 30. Juni 1934, erhebe ich dieselbe zu einer selbständigen Organisation im Rahmen der NSDAP. Der Reichsführer der SS. untersteht daher gleich dem Chef des Stabes dem obersten SA-Führer direkt. Der Chef des Stabes und der Reichsführer SS. bekleiden beide den parteilichen Rang eines Reichsleiters.“

München, den 20. Juli 1934.

gez. Adolf Hitler

Obergruppenführer v. Jagow an die Berliner SA

Berlin, 25. Juli. Der Führer der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg hat — wie die NSK. meldet — folgenden Gruppen-Sonderbefehl erlassen:

Ich habe mit dem heutigen Tage den Befehl über die SA-Gruppe Berlin-Brandenburg übernommen. Ich erwarte von jedem SA-Mann, der in den alten Tugenden der nationalsozialistischen Partei mitzumarschieren gewillt ist, daß er alles daran setzt, das Ansehen der SA. zu fördern und bedingungslos seine Pflicht zu erfüllen. Diese Tugenden sind: Treue zum Führer, Opferwilligkeit und Bescheidenheit!

Im Geiste eines Horst Wessel geht mein Ruf an Euch:

„Die Reihen fest geschlossen!
Vorwärts für Führer und Volk!“

Heil Hitler!

Der Führer der Gruppe Berlin-Brandenburg: gez. von Jagow
Obergruppenführer.

Vollstgerichtshof nimmt seine Sitzungen auf

Berlin, 25. Juli. Wie wir erfahren, wird der Vollstgerichtshof seine richterliche Tätigkeit am Mittwoch, den 1. August, im Preußenhaus in Berlin aufnehmen. Für diesen Tag haben alle drei Senate ihre erste Verhandlung angelegt, und zwar die ersten beiden Senate in Hochverratsachen und der dritte Senat in einer Landesverratsache. Wenn auch zur Zeit die Zukunftsdilemmafrage noch nicht endgültig geregelt ist, so darf man wohl annehmen, daß die Aburteilung von Landesverrat und Spionage auch in Zukunft allein dem dritten Senat übertragen bleibt. Mit sensationellen Prozessen ist vorerst nicht zu rechnen. Trotzdem kommt der von dem neuen Gerichtshof im Preußenhaus zu leistenden Arbeit größte praktische Bedeutung für den Schutz des Staates gegen Anschläge auf seinen äußeren wie inneren Bestand zu.

Auch Ausländer unterliegen dem Erbkrankengesetz

Berlin, 25. Juli. Ein bedeutender Beschluß des Gesundheitsgerichts Berlin über die Auslegung wichtiger Punkte des Reichsgesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses wird, wie das NDZ. meldet, in einem Kommentar des Reichsreferenten im preuß. Justizministerium unterzogen. Der Kommentar stellt u. a. fest, daß der Gerichtsbeschluß mit Recht annehme, daß auch Ausländer dem Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses unterworfen sind. Die Richtigkeit dieser Ansicht folgt aus dem allgemeinen Grundgedanken, daß Ausländer für die Zeit ihres Aufenthalts in Deutschland den deutschen Gesetzen unterworfen sind. Das Gesundheitsgericht weist auch darauf hin, daß es dem Ausländer unbenommen bleibe, durch Verlassen des Reichsgebietes der Durchführung des Gesetzes zu entgehen. Das Reichsgesetz bezweckt die Befreiung der Erbkrankheiten vom deutschen Volk zu bannen. Dieser Zweck sei erreicht, wenn der erkrankte Ausländer das Reichsgebiet verlassen hat.

Revolution in Wien

Wiener Cender verbreitet: „Bundesregierung demissioniert“
Amtliche Nachrichtenstelle dementiert

Im Laufe des Mittwochs sind aus Wien südwestliche Nachrichten eingetroffen, die auf eine Zuspitzung der Lage hindeuten. Die ungeheure Spannung, die schon wochenlang durch das System Dollfuß über das österreichische Volk verhängt war, ist nun zur Entladung gekommen. Die ersten Nachrichten sprachen nur von einem Anschlag auf die Wiener Rundfunk-Gesellschaft Kavag. Bald stellte sich aber heraus, daß der Volkssturm sich gegen die Regierung wandte und zur Belagerung des Bundeskanzleramtes führte. Erst in den Abendstunden des Mittwochs wurde klar, daß in Wien eine Revolution im Gange ist, zur Beilegung des Kabinetts Dollfuß. Dabei steht zur Stunde noch nicht fest, welche Kräfte die Träger der Bewegung sind und aus welchen direkten Anlässen heraus die Revolution in Gang gesetzt wurde.

Wien, 25. Juli. Die Wiener Kavag hat am Mittwoch gegen 1 Uhr mittags plötzlich das Schallplattenkonzert unterbrochen, nachdem kurz vorher Stimmengewirr und Unruhe zu vernehmen waren. Dann erfolgte durch Radio die kurze Mitteilung, die Bundesregierung habe demissioniert. Dr. Kintelen übernehme die Geschäfte des Bundeskanzlers. Seitdem wurde von der Kavag nichts weiter gemeldet. Die Hörer vernahmen jedoch laute Geräusche, die wie ein Krachen klangen; das schien darauf hinzuweisen, als ob sich im Senderraum etwas Ungewöhnliches ereignete.

Bei der amtlichen Nachrichtenstelle wird erklärt, daß von einer Demission des Bundeskanzlers nichts bekannt sei. Es scheine sich bei der Verlautbarung durch die Kavag um eine Mobilisation zu handeln. Andere amtliche Stellen, so besonders das Bundeskanzleramt, aber auch die Kavag, waren bisher telefonisch trotz aller Bemühungen nicht zu erreichen. Von anderer Seite wird berichtet, daß sich die Kavag in Händen von Heimwehren befindet. Auch verlautet, daß die Heimwehr das Bundeskanzleramt mit Maschinengewehren besetzt habe.

Wie zu dem Zwischenfall im Senderraum der Kavag ergänzend gemeldet wird, ist vor dem Bundeskanzleramt, dessen Tore geschlossen sind, eine Kompanie Heimwehr mit Bajonett und Maschinengewehren aufgezogen. Es soll ein Putz auf die Kavag in der Johannisgasse stattgefunden haben. Alle militärischen Vorbereitungen sind aber getroffen worden, um den Putz zu unterdrücken. Lebensfalls sieht man in den Straßen Wiens Polizei auf Motorrädern.

Schieberei — Aufenthalt der Regierung unbekannt

Wien, 25. Juli. Die Kämpfe scheinen sich nur vor der Kavag abzuspielen. Vor dem Bundeskanzleramt herrscht Ruhe. Auch die Meldungen über eine Festhaltung der Regierung im Bundeskanzleramt scheinen übertrieben zu sein. Es steht aber fest, daß die Regierung das Bundeskanzleramt verlassen hat. Wo

An die Frauen und Männer der badischen Grenzmark!

Zum zweiten Male seit dem Sieg der nationalsozialistischen Revolution ruft der Führer seine Gefolgschaft nach Nürnberg. In der Zeit vom 5. bis 10. September soll der Reichsparteitag der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei erneut Zeugnis ablegen von der unerschütterlichen Kraft, mit der diese Bewegung entschlossen ist, das Schicksal Deutschlands zu weisern. Ihre Opfer und ihre Verdienste berechtigen die ältesten Kämpfer der badischen Grenzmark, aus allen Gliederungen der Partei, diese Tage in Nürnberg miterleben zu dürfen.

Zehntausend Männern der PD., SA., SS. und Hitlerjugend aus allen Kreisen des Gau's Baden, muß der Marsch nach Nürnberg ermöglicht werden.

Zum Zwecke der Beschaffung von Mitteln für den Reichsparteitag 1934 hat der Stellvertreter des Führers dieserhalb aufgrund § 1 Ziffer 4 des Gesetzes vom 3. Juli 1934 im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzministerium eine Sammlung genehmigt.

Durch Listen- sowie Geldsammlungen bei Versammlungen und Veranstaltungen müssen die nötigen Gelder angebracht werden. Von Straßen- und Hausammlungen mit Kläffen wird abgesehen. Die Kreisleitungen sind mit der Durchführung beauftragt.

Vom Freitag, den 27. Juli bis Sonntag, den 29. August wird um eine angemessene Spende bei allen Gebeten werden, die etwas geben können.

Die Frauen und Männer der badischen Grenzmark haben noch nie verlangt, wenn sie aufgerufen wurden. Ich bin überzeugt, sie werden auch jetzt ihre Pflicht gegenüber der Bewegung und ihren alten Kämpfern tun!

Karlsruhe, den 25. Juli 1934.

gez. Robert Wagner,

Gauleiter und Reichsstatthalter in Baden.

sie sich augenblicklich aufhält, weiß man nicht. Der Platz vor dem Bundeskanzleramt ist in weitem Umkreise abgesperrt. Hingegen ist vor dem Gebäude der Kavag ununterbrochenes Rattern der Maschinengewehre zu hören. Von dem Gebäude des Finanzministeriums, das der Kavag gegenüberliegt, wird mit Maschinengewehren und Gewehren auf die Kavag geschossen. Zwischen durch hört man das dumpfe Klüffeln der Handgranaten. Noch immer weiß man nicht, welche politische Gruppe eigentlich in die Kavag eingedrungen ist.

Eine amtliche Darstellung

Amtlich wird aus gegeben: „Die Kavag hat die Sendungen wieder aufgenommen. Die vor Abbruch der Sendung ausgegebene Meldung über den Rücktritt der Regierung und die Übernahme der Geschäfte des Bundeskanzlers durch Dr. Kintelen ist unrichtig. Eine kleine Gruppe von Terroristen hat sich der Kavag bemächtigt, und diese unwahren Meldungen ausgegeben. In ganz Oesterreich ist ausnahmslos Ruhe und Ordnung.“

Die Lage in Wien undurchsichtig

Wien, 25. Juli. Nach Mitteilung von verlässlich anzusehender Seite werden Bundeskanzler Dr. Dollfuß, der Generalstaatskommissar für Sicherheit, Frenzen, und der Sicherheitskommissar Karwinzky im Gebäude des Bundeskanzleramtes festgehalten. Bei diesen Vorgängen soll geschossen worden sein. Darüber, von welcher Seite die Aktion unternommen worden ist, herrscht noch Ungewißheit. Man spricht davon, daß Angehörige des Bundesheeres dabei eine führende Rolle spielen. Wie man andererseits hört, soll es im Ministerrat, der gegen 11 Uhr begann, zu schweren Zusammenstößen zwischen Dollfuß und Frenzen gekommen sein, die sich gegenseitig mit Verhaftung bedroht hätten. Zu dieser Zeit hätte eine Heimwehrkompanie das Gebäude besetzt und die Tore geschlossen, sodas man näheres aus dem Bundeskanzleramt nicht erfahren könne, zumal auch die telefonischen Verbindungen dorthin gänzlich unterbrochen sind.

Am Gebäude der Kavag dauert der Kampf lebhaft fort. Von der Straße wird in das Gebäude mit Maschinengewehren geschossen. Aus dem Gebäude werden Handgranaten gemorfen. Es ist nicht klar ersichtlich, in welcher Form Bundesheer und Heimwehr an den Kämpfen beteiligt sind, besonders auf welcher Seite sie stehen.

Die Ereignisse in Wien

Eine neueste Zusammenstellung der bisher aus Oesterreich gemeldeten amtlichen und privaten Meldungen ergibt folgendes Bild der Lage:

Kurz nach 13 Uhr fuhr vor dem Gebäude der Kavag, der Oesterreichischen Sendegesellschaft in der Johannisgasse in Wien, ein Trupp Bewaffneter in Bundesheer-Uniform vor und besetzte das Gebäude. Einer der Teilnehmer an dieser Unternehmung gab eine Rundfunkmeldung des Inhalts durch, daß die Regierung Dollfuß zurückgetreten sei. Unmittelbar danach wurden die Sendungen unterbrochen. Zur gleichen Zeit besetzte eine mit Bundesheer stark untermischte Truppe das Bundeskanzleramt, schloß die Tore und sicherte das Gebäude durch Aufstellen von Maschinengewehren. In dem Gebäude selbst befanden sich zur Zeit des Ueberfalls nach sicheren Meldungen Bundeskanzler Dr. Dollfuß, Bundesminister Frenzen, der Staatssekretär für das Sicherheitswesen, Hofrat Karwinzky, die von den Aufständischen gefangen genommen wurden. Am das Gebäude der Kavag entspann sich ein Kampf, der nach dreistündiger Dauer mit der Kapitulation der Aufständischen endigte.

Das Bundeskanzleramt selbst, ebenso der Bundeskanzler und die beiden genannten Minister, befinden sich nach wie vor in den Händen der Aufständischen. Ueber das Schicksal der übrigen Regierungsmitglieder ist zur Stunde noch nichts zu erfahren. In den Vororten Wiens, ebenso wie in verschiedenen Teilen der Provinz, sollen sich starke Ansammlungen regierungsfeindlicher Massen aufgezogen haben. Ueber die Hintergründe des Aufstandes verlautet bis jetzt, daß in der Bevölkerung eine unerhörte Erregung darüber entstanden sei, daß die vor das Standgericht gebrachten Nationalsozialisten in geradezu mittelalterlicher Weise gefoltert würden, um aus ihnen Geständnisse oder Selbstbesuldigungen herauszupressen. Die Erregung im Bundesheer und dessen Beteiligung an dem Aufstand soll in letzter Linie ausgelöst worden sein durch die am Montag in Niederösterreich stattgefundene Erschießung eines Offiziers durch einen Schutzkorpsverteidiger.

Der österreichische Großsender durch Dynamit zerstört

Wien, 25. Juli. Im Laufe des Nachmittags wurde der Wiener Großsender Bismberg besetzt und mit Dynamit gesprengt. Radio Wien sendet zurzeit über den kleineren, bisher stillgelegten Rosenhügel-Sender.

Dollfuß schwer verletzt

Wien, 25. Juli. Auf dem Balkon des Bundeskanzleramtes erschien im Laufe des Nachmittags mehrmals Minister Frenzen, bewacht von einem Mann in Kaiserjägeruniform und anderen Soldaten. Er forderte den Höchstkommmandierenden, der auf dem Platz stehenden Sicherheitsformationen auf, hinaufzukommen. Dann zog er diesen Auftrag wieder zurück und erteilte später wieder denselben Befehl in das Bundeskanzleramt zu kommen.

Turn-

Eindruck, den. Der Einwohner-Verhältnisse und Zuständen. Kreisverhältnisse auf dieselbe

erf werfen, haben, so nicht. Die immerwährenden, mehr galt, umme von andienung rbruders lassen und itern und

Durlacher Bericht. Sache als und insbe- r Vorfüh- e mit Be- Deutschen. D. Durlach-ehrung in Volk war. gelte aber leit einer ters, das gungen und ute mehr Berater Turner zu d uns nach sein.

ach 1846 vierzigsten Sieger. Turner stürmen! n sowohl h. wolle uher Po- n un- samm- in Be- nach alle rend die aufweisen ach umso daß beide urnwart er zäh- ngen er- en Glück.

r dieses daß die für sich r Woche n Volks- cheit der nament- esse des des An- 46 brin- ämpfers unferer lb aus- er Tur- es als Wälde.

Orden: Don- er noch Nieder-

alle

T ver- ovi- uer abht. igen

tag tag enter

drachtge-

roh vgen ein hnhof zu eben. gung rre

elefon 62

folg!

Darauf begaben sich der Stabschef der Heimwehr Bodenstedt, Sicherheitsinspektor Eibl und ein Heimwehrmann namens Priener in das Bundeskanzleramt.

Nach Meldungen von Personen, die ein Telefongespräch des Sicherheitsinspektors Eibl mitangehört haben wollen, soll Minister Fey mitgeteilt haben, Bundeskanzler Dr. Dollfuß sei sehr schwer verletzt. Er sei zurückgetreten. Gleichzeitig hat der bisherige Minister Fey um einen Beisitzer, der Dr. Dollfuß die Sterbesakramente geben soll.

Die Haltung der um das Regierungsbüroel zusammengehaltenen Volksmassen wird immer drohender gegen die Heimwehr. Man befürchtet bei eintretender Dunkelheit schwere Zusammenstöße.

Die Lage im Bundeskanzleramt

Wien, 25. Juli. Der militärische Leiter der Wiener Heimwehr, Major Paar, teilt mit, daß die umliegenden Häuser des Bundeskanzleramts von Heimwehrleuten besetzt und in Verteidigungszustand gebracht worden sind. Im Hof des Bundeskanzleramts sind etwa 150 vom Volk verhaftete Beamte versammelt und befinden sich in strengem Gewahrsam. Wie soeben bekannt wird, sind im Bundeskanzleramt neben dem schwerverletzten Dr. Dollfuß, dem Sicherheitsminister Fey, Staatssekretär Karwinsky, auch eine Anzahl höherer Heimwehrfunktionäre festgehalten, die beim Volk im Ruß besonderer Brutalität stehen.

Mintelen verhandelt über Neubildung des Kabinetts

Wien, 25. Juli. Der in der ersten Sendung des Radio um 13 Uhr als neuer Bundeskanzler genannte österreichische Gesandte in Rom, Dr. Mintelen, ist bereits in Wien eingetroffen. Er hat sich sofort in das Heeresministerium begeben, wo er mit dem bisherigen Unterrichtsminister Schuschnigg und dem Vertreter des Bundesheeres, sowie Abgeordneten des Volkes über die Neubildung der österreichischen Regierung verhandelt.

Es steht noch nicht fest, ob Dr. Dollfuß nur für seine Person, oder für das Gesamtkabinet den Rücktritt erklärt hat.

Ein Aufruf des österreichischen Justizministers

Wien, 25. Juli. Um 17.30 Uhr sandte Kavag Wien einen Aufruf des Justizministers Berger-Waldenegg, aus dem hervorgeht, daß er der einzige noch in Freiheit befindliche Minister des ehemaligen Kabinetts Dollfuß ist. Eine zentrale Regierungsgewalt scheint in Österreich zur Zeit nicht mehr zu existieren. Bisher ist noch kein Anzeichen erkennbar, daß irgend ein Teil des Bundesheeres den von der Volksmenge ergriffenen Ministern zu Hilfe eilt. Der Aufruf des Justizministers Berger-Waldenegg nimmt bemerkenswerterweise nur auf die Befehle des Kavaggebäudes Bezug, unterschlägt jedoch die Tatsache der Befehle des Bundeskanzleramtes durch das Volk und unterschlägt ebenso die Verhaftung der bisherigen österreichischen Regierung.

Der Leiter der staatlichen Polizei in Innsbruck erschossen

Innsbruck, 25. Juli. Der Leiter der staatlichen Polizei in Innsbruck, Polizeistabschefmann Haidl, der gegen verhaftete Nationalsozialisten mittelalterliche Folter in Anwendung brachte, wurde heute kurz vor 3 Uhr von einer erbitterten Volksmenge aus dem Stathaltergebäude gezerrt und erschossen. Aus privaten Quellen kommen aus anderen Städten ähnliche Meldungen, die darauf schließen lassen, daß die Volksbewegung gegen Dollfuß sich auf das ganze Land Österreich ausdehnt.

Sprengstoffanschlag in Eggenberg

Wien, 25. Juli. In der Nacht zum Mittwoch wurde auf das Transformatorhaus in Eggenberg bei Graz ein Sprengstoffanschlag ausgeführt. Die Anlage wurde schwer beschädigt, in dem großen Industrieort trat eine einstündige Lichtstörung ein. In derselben Nacht wurde auf den im Bahnsicherungsamt stehenden Schutzhelfer Konrad Weintopf in Weissenbach (Steiermark) von unbekanntem Täter mehrere Schüsse abgegeben. Weintopf wurde schwer verletzt.

Standrecht in Wien.

Wien, 25. Juli. Der Polizeipräsident hat für Wien das außerordentliche Standrecht verhängt. Ab 20 Uhr abends mußten alle Gaststätten und Cafés geschlossen sein. Zusammenkünfte und Gruppensitzungen sind verboten.

Gladys kämpft um die goldene Schleife

Roman von Hedda Lindner.

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W 62

(3) (Nachdruck verboten)

Mit der Gewalt eines Geschosses saust Thüngern in die Hotelhalle. „Wo ist meine Frau?“ schreit — nein, brüllt er den Portier an. Der Mann fährt entsetzt zurück, als er den sonst so ruhigen Deutschen vor sich sieht, den blonden Haarhüpfen in Unordnung, die Augen flammend, einen unheilverkündenden Ausdruck um den Mund. „Im Büro“, sagt er hastig, „im Büro!“ Thüngern stürmt durch die Halle.

Dies war der Augenblick, in welchem Petain sich in Bewegung setzte, um nunmehr endgültig die immer noch kraftlos am Büchertisch lehrende Frau zu verhaften. Er kam nicht dazu — und es war der tröstliche Gedanke seines späteren Lebens, daß diese Verhaftung nur „beinahe“ erfolgt war. Denn draußen erhob sich ein heftiger Wortwechsel, eine Stimme dröhnte wie eine Trompete: „Kerl, schere dich weg, ich will zu meiner Frau!“ Man hörte ein dumpfes Aufklappen, als ob etwas gegen die Wand flog, und dann wurde die Tür aufgerissen. Stephan von Thüngern stand auf der Schwelle.

Sein Blick flog funkelnd über die Gesichter und blieb dann mit einem Ausdruck auf Gladys haften, daß Lillian sich entfärbte und halbtot auf das Fensterkreuz sah. Ein paar hastige Schritte und ...

Gladys ist wieder in La Paz, in dem Rosengarten, der so wunderbar duftet, daß man sich manchmal zwischen die Blüten legt, kühle Rosenblätter über sein Gesicht rieseln läßt und in eine unbeschreiblich süße Betäubung versinkt. Gladys steht auf dem Gipfel eines hohen Berges, sie sieht weit in das Land hinaus, und ihre Brust ist so leicht und

Dollfuß tot

Wien, 25. Juli. Der Wiener Rundfunk gibt amtlich bekannt, daß der österreichische Bundeskanzler Dollfuß seinen Verletzungen erlegen ist.

Der deutsche Gesandte verhandelt mit Fey

Abmachung über freies Geleit für die Ausständischen.

Wien, 25. Juli. Der deutsche Gesandte Dr. Rieth wurde am Mittwoch gegen Abend vom Bundesminister Fey, der noch im Bundeskanzleramt eingeschlossen war, telefonisch angerufen. Es wurde ihm mitgeteilt, daß zwischen Vertretern der Regierung und der in das Bundeskanzleramt eingedrungenen Truppe ein Abkommen getroffen worden sei, wonach die Ausständischen unter militärischen Schutz an die deutsche Grenze gebracht werden sollten.

Diese Truppe verlange, um die Gewähr zu haben, tatsächlich nach Deutschland einreisen zu können, daß der deutsche Gesandte von den Vertretern der Regierung entsprechend in Kenntnis gesetzt werde. Infolgedessen hat Minister Fey, der Gesandte solle eine solche Erklärung von dem Minister Neustädter-Stürmer entgegennehmen. Der Gesandte Dr. Rieth erklärte, wenn er durch persönliche Entgegennahme einer derartigen Erklärung des Ministers Neustädter-Stürmer die Durchführung des Abkommens ermöglichen und so vielleicht Mißverständnisse verhindern könne, so sei er hierzu bereit. Diese Erklärung hat er daraufhin von dem Minister Neustädter-Stürmer und Fey erhalten und dann noch auf Wunsch des Staatssekretärs Karwinsky, der zu diesem Zweck aus dem noch immer besetzt gehaltenen Bundeskanzleramt herausgelassen wurde, auch von diesem die Bestätigung des getroffenen Abkommens entgegengenommen.

Die deutsche Regierung kündigt Verhaftung der Ausständischen an.

Wien, 26. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: Aus Darstellungen des Wiener Rundfunks bzw. amtlicher österreichischer Nachrichtenstellen geht hervor, daß zwischen den österreichischen Ausständischen und österreichischen Regierungsstellen Abmachungen getroffen worden sind für einen freien Abzug der Ausständischen nach Deutschland. Diese Abmachungen sind für das Deutsche Reich belanglos, und beinhalten für die deutsche Reichsregierung keinerlei rechtliche Verbindlichkeit.

Die deutsche Reichsregierung hat daher den Befehl gegeben, die Ausständischen im Falle einer Ueberschreitung der deutschen Grenze sofort zu verhaften.

Der deutsche Gesandte in Wien abberufen.

Wien, 26. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: Der deutsche Gesandte in Wien, Rieth, hat auf Anforderung österreichischer Regierungsstellen bzw. der österreichischen Ausständischen sich bereitzustellen lassen, einer zwischen diesen beiden getroffenen Abmachung bezüglich freies Geleit und Abzug der Ausständischen nach Deutschland ohne Rücksicht auf die deutsche Reichsregierung seine Zustimmung zu geben.

Er wurde daraufhin sofort von seinem Posten abberufen.

Der Führer bricht den Besuch der Bayreuther Festspiele ab.

Wien, 26. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichstanzler Wolf Hitler wird mit Rücksicht auf die traurigen Vorgänge in Österreich von einem weiteren Besuch der noch ausstehenden drei Aufführungen der Bayreuther Festspiele absehen.

Beileid des Reichsaussenministers zum Tode des Bundeskanzlers Dollfuß

Wien, 26. Juli. Reichsaussenminister Freiherr von Neurath hat der österreichischen Bundesregierung zum Tode des Bundeskanzlers Dollfuß telegrafisch das Beileid der Reichsregierung übermittelt.

Gesandter Mintelen verhaftet.

Wien, 26. Juli. Es verlautet mit völliger Gewißheit, daß der österreichische Gesandte in Rom, Dr. Anton Mintelen, der augenblicklich in Wien weilte, verhaftet wurde. Die Meldung wurde von offiziellen Stellen bestätigt, ist aber noch nicht offiziell verlautbart.

frei, als ob sie fliegen könnte, mitten in die leuchtende Helle hinein. Gladys sitzt im Sattel und galoppiert über die blühenden Wiesen, das Pferd schnaubt vor Freude und jagt davon, immer schneller, immer schneller ...

Dies alles erlebte Gladys in den Sekunden, da ihr Mann sie in die Arme nahm, da sie seine Lippen kühlte, seine Stimme hörte in so zärtlichen, bebenden Lauten, daß es fast nicht zu ertragen war. Es war nicht zu ertragen! Stephan kühlte den Körper in seinen Armen schwerer und schwerer werden. „Einen Stuhl!“ schrie er den Direktor an, ein Stuhl wurde hastig hingeholt, Gladys sank hinein. „Es ist nichts“, lächelte sie schon wieder mit blauen Lippen. Auch ein großes, unerwartetes Glück kann überwältigen, aber es ist zugleich das beste Heilmittel, sehr bald ließ das Gefühl des schwindelnden Dahinjagens nach, und Stephan sah zu seiner Beruhigung, daß wieder eine leichte Käte in das blaue Gesicht stieg, doch ließ er ihre Hand nicht los, als er sich nun zu den andern wandte.

„Ich darf vor allem um Aufklärung bitten, was diese Szene hier zu bedeuten hat, Herr Direktor?“ Seine Stimme klang ruhig, nur die harte Ader auf der Stirn zeigte an, wie sehr diese Ruhe Beherrschung war.

Der Direktor überließ es dem Detektiv Petain, den Sachverhalt zu erklären.

„Und daraufhin wollen Sie meine Frau der Polizei übergeben?“ fragte Stephan eifrig. „Die Gründe sind doch mehr als fadenheilig. Ich wenigstens habe den Eindruck, daß hier ein beispielloses Schurkenstück vorliegt.“ Sein Blick streifte Lannal, der seit Thüngerns Eingreifen sich in sichtlich nervöser Haltung der Tür zu nähern suchte.

„Herr Baron“, wandte Petain ein, „Sie müssen zugeben, daß wir zu der Frage berechtigt sind: wie kommt der Schmutz von Frau Bredete in den Koffer Ihrer Frau, vorausgesetzt, daß es mit dem anderen Schmutz seine Richtigkeit hat.“

„Vielleicht stellen Sie diese Frage einmal dem Herrn Bicomte“, tönte es etwas atemlos von der Tür her. Herr Professor Clerc stand im Rahmen und sagte zu Thüngern halb anerkennend, halb vorwurfsvoll: „Donnerwetter, können Sie aber laufen! Ich hatte nur Angst, daß der Vogel zu früh gewarnt wurde und entwich, ehe ich zur Stelle war.“

Spernung der Grenze nach Oesterreich.

Wien, 25. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: Die deutsche Reichsregierung hat bei Bekanntwerden der Unruhen in Österreich die deutschen Grenzen nach dorthin gesperrt, um zu verhindern, daß Reichsdeutsche oder in Deutschland weilende österreichische Flüchtlinge die Grenze überschreiten, um während der Unruhen dorthin zurückzukehren.

Der Hergang der Ereignisse in Oesterreich

Wien, 25. Juli. Der gestrige Tag hat für das österreichische Volk Ereignisse von größter politischer Bedeutung gebracht, die in ihren Folgen noch durchaus unabsehbar sind. Der österreichische Bundeskanzler Engelbert Dollfuß, der tragende Faktor des Systems, ist das Opfer eines Volksaufstandes geworden. Er ist nach Mitteilungen, die der österreichische Minister Schuschnigg gab, den Verletzungen erlegen, die er am Nachmittag im Bundeskanzleramt erlitten hatte.

Soweit sich bisher aus den vorliegenden Meldungen ergeben läßt, haben sich die Ereignisse, die zum Tode des Bundeskanzlers Dollfuß führten, in folgender Form entwickelt:

Gestern nachmittag wurde in der österreichischen Bevölkerung bekannt, daß das erste Todesurteil des neuen österreichischen Standgerichtes durch den Strang vollzogen ist, und daß in den Untersuchungsgefängnissen die Gefangenen mittelalterlichen Folterungen unterworfen werden. Der österreichischen Bevölkerung bemächtigte sich eine außerordentliche Empörung und Erregung, die zu derartigen Ansammlungen in den Straßen Wiens führte, daß der seit elf Uhr tagende Ministerrat unterbrochen werden mußte. Um 1 Uhr mittags tauchten an mehreren Stellen bewaffnete Formationen auf, die in die Uniform des österreichischen Bundesheeres gekleidet waren. Von diesen Formationen wurde das Bundeskanzleramt am Ballhausplatz in Wien besetzt, wobei es zu den ersten blutigen Zusammenstößen kam. Die im Bundeskanzleramt befindlichen Regierungsmitglieder, vor allem Bundeskanzler Dr. Dollfuß, der frühere Vizekanzler Minister Emil Fey und der Staatssekretär für Sicherheit, Dr. Karwinsky, sowie eine Reihe anderer österreichischer Politiker waren damit in den Gewalt der Bewaffneten, die das Bundeskanzleramt besetzt hatten. Schon die ersten Meldungen über die Besetzung des Bundeskanzleramtes besagten, daß Dr. Dollfuß verwundet worden war.

Später drangen Bewaffnete in die Räume des Wiener Rundfunks, der Kavag, in der Johannisgasse. Nach der Besetzung des Rundfunkgebäudes wurde die Meldung von der Demission des Kabinetts Dollfuß und die Betragung des derzeitigen österreichischen Gesandten in Rom, Dr. Mintelen, mit der Regierungsbildung angelegt. Darauf wurden die Sendungen des Wiener Rundfunks unterbrochen, am später von einer Nebenstelle fortgesetzt zu werden.

Die Meldungen über die Aktionen in der österreichischen Provinz ließen in widersprechenden Formen ein, zeigten aber, daß es sich bei den Vorgängen in Wien anscheinend nicht um eine lediglich lokale Aufstandsbewegung gehandelt hat. In Innsbruck z. B. holte eine erbitterte Volksmenge den verhafteten Sicherheitsdirektor Haidl aus seinem Amtsschloß und erschlug ihn auf offener Straße. Auch Steyr in Oberösterreich brachte Meldungen, daß Unruhen im Gange seien. In Wien gingen Meldungen über Zusammenrottungen der Volksmassen in den Außenbezirken ein.

Nach dem Tode Dollfuß trat die Besetzung des Bundeskanzleramtes mit Mitgliedern des früheren Kabinetts Dollfuß in Unterhandlung. Beide Parteien wandten sich an den deutschen Gesandten in Wien mit der Bitte um Vermittlung. Es kam zu der Einigung, daß das Bundeskanzleramt wieder freigegeben, die Verhafteten freigelassen und dafür der Besetzung freies Geleit an die Grenze zugesichert wurde.

Am späten Abend sprachen dann der wieder freigelassene Minister Fey, der Staatssekretär Karwinsky und Minister Schuschnigg im Wiener Sender, indem sie in ihren Reden den Tod des Bundeskanzlers Dollfuß bestätigten.

Weber über die Frage der Neubildung des österreichischen Kabinetts noch über die Situation in der österreichischen Provinz liegen bis Mitternacht Nachrichten vor. Durch die Entlassung des Bundeskanzleramtes scheint die Aktion, soweit sie im Wiener Regierungsbüro vor sich gegangen ist, zum Abschluß gekommen zu sein. Weber die weitere Entwicklung der Gesamtaktion in Österreich lassen die vorliegenden Meldungen keine Vorhersage zu.

„Keine Dummheiten, Lannal“, warnte der Professor, „es täte mir leid, wenn ich dieses kleine Spielzeug gegen Sie in Anwendung bringen müßte“, er hob fast unmerklich die rechte Hand, „in Paris und in Rom kam ich zu spät, aber die Juwelen der Mrs. Mallory, die brechen Ihnen das Genick. Wenn Sie mir auch in jener Nacht entwichen — Ihre Eitelkeit, die Sie mit Ihrem Wissen prahlen ließ, das nur Sie haben konnten, hat Sie verraten, Herr Bicomte de Lannal, oder Mr. Oliver Berrid, Marquis de Saint Blaye — die Auswahl ist groß genug, nicht wahr, Herr — Janec Livlovich aus Prag?“

Lannal hatte sich gefaßt, er war klug genug, einzusehen, daß es für ihn kein Entrinnen gab, denn hinter dem Professor erschienen noch zwei Herren im Büro; hätte Gladys sich die beiden Zeitungsläser in der Halle genauer angesehen, so würde sie sie wiedererkannt haben. Diese beiden Herren nun nahmen rechts und links neben dem Bicomte Aufstellung, jede Bewegung von ihm schärft im Auge behaltend. Aber Lannal dachte nicht mehr an Widerstand. Er sah hagerfüßt auf Thüngern, der neben Gladys stand und so selbstverständlich ihre Hand in der seinen hielt. „Niemand hätten Sie mich gekriegt, Sie verdammte Schnüffel-nase, wenn nicht — wenn nicht“, er warf einen Blick auf Gladys, den sie zum Glück nicht bemerkte. „Sie achtete kaum auf die Vorgänge um sie herum — Stephan hatte nichts mit dieser schmutzigen Sache zu tun — im Gegenteile, er war sofort herbeigeeilt, um sie zu schützen — weil er sie liebte! Was sonst noch auf der Welt passierte, war in diesem Augenblick für sie ohne jegliche Bedeutung.“

(Fortsetzung folgt.)